

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zuträgen, einzelne Nummern 13 Reichspennige. Gemeinde-Verbands-Ortskontos Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 16

Donnerstag, am 19. Januar 1928

94. Jahrgang

Freitag, am 20. Januar 1928, vormittags 11 Uhr sollen in Luchau 2 Bettstellen mit Zubehör, 1 Wanduhr, 1 Regulator, 1 Steglisch, 1 ovaler, 1 vieredriger und 1 Nähtisch, 1 Pfeilerspiegel mit Unterbau, 3 Schafelle, 1 Inlett mit ca. 25 Pfund Federn, 6 Rohrstäbchen, 1 Rohrsessel. O. 2332/27. O. 2328/27 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof in Luchau. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern fiel vom frühesten Morgen bis in die Nachmittagsstunden Schnee, anfangs ziemlich wässrig, später fester, so daß Feld und Wald wieder ein weißes Gewand trugen. Heute früh war seit längerer Zeit das erstmal wieder das Thermometer unter Null gesunken.

Dippoldiswalde. Der 18. Januar, der Gründungstag des Deutschen Reiches, ist von jeher nicht als Festtag gefeiert worden. Einstens galt bei der militärfreundlichen Einstellung der Regierung der 2. September als der wichtigere Tag in der Entstehungsgeschichte des Reiches, heute feiert man, wenigstens in Sachsen, des alten Reiches Untergangstag. Nur deutschgefinnte, vaterländische Vereine finden sich zusammen und treffen in Erinnerung daran, daß vom 18. Januar 1871 alles Sein unseres deutschen Vaterlandes ausgegangen ist, festliche Veranstaltungen. Dieses Jahr beging hier die Ortsgruppe des „Stahlhelm“ den Tag mit einem Lichtbildervortrag, zu dem sie Kapitänleutnant a. D. Crompton, einem der Ueberlebenden von U 41, als Vortragenden gewonnen hatte. Der Reichskronenorden war voll besetzt, als allerdings reichlich verspätet der Ortsgruppenführer Fabrikdirektor Erich Rißche den Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Er betonte, daß in einer Zeit des Niederganges des nationalen Gefühls es doppelt nötig sei, das Volk an die einstige Größe des Reiches zu erinnern. Er wies hin auf die ungeheuren Lasten des Dames-Abkommens, auf den Verlust unserer Wehrfähigkeit. Von waffenstärkenden Nationen umgeben, müßten auch wir wieder wehrhaft werden. Das zu erreichen, sei Ziel des „Stahlhelm“. Niemals werde auf Erden der Kampf aufhören. Im Existenzkampf der Völker entscheide das Schwert. Es gelte sich des nationalen Bewußtseins wieder zu erinnern. Der „Stahlhelm“ wolle alle vaterländisch gesinnten Volksgenossen zusammenführen. Jeder sei willkommen. Ueber 60 % der Mitglieder im Stahlhelm seien Arbeiter. Alle, mit denen zusammen man einst im Schützengraben gestanden, seien willkommen in den Reihen des „Stahlhelm“, Bundes der Frontsoldaten. Er habe es sich als höchstes erstrebenswertes Ziel gesetzt, dem Arbeiter ein gleichberechtigtes Los zu schaffen. Im Gedenken an deutsches Heldentum wolle man sich die Feier des 18. Januar begehren. Der Redner, Kapitänleutnant Crompton, hielt dann, unterstützt von einer Reihe guter, schwarzer Lichtbilder einen Vortrag über „U-Boote“. Schon im 16. Jahrhundert wurde ein solches auf der Themse gezeigt, im amerikanischen Bürgerkrieg bediente man sich im Kampfe um die Freiheit ebenfalls dieser Waffe, allerdings ohne Glück. In Deutschland baute Bauer das erste U-Boot, es versank im Kieler Hafen und wurde erst Jahrzehnte später wieder an die Oberfläche gebracht. Dann nahm zuerst Frankreich den U-Bootbau auf, England, Amerika folgten, Deutschland erst 1906, als die Schwerölmaschinen gebrauchsfähig konstruiert waren. Nun folgte eine beispiellose Entwicklung ein, Redner schilderte dann die Einrichtung eines solchen Bootes, das Tauchen, das erst 15 Minuten dauerte, zuletzt bis auf 15 Sekunden eingeschränkt werden konnte, die Torpedos, die Minen und das Minenlegen, die Periskope usw. War von dem Vortragenden auch vieles bekannt, so folgte man doch gern den Worten des Vortragenden, und erinnerte sich dessen, was einst unser war, was wir heute nicht mehr besitzen dürfen. Im zweiten Teile seines Vortrages schilderte Redner eingehend die letzte Fahrt von U 41. Schon auf früheren Fahrten war U 41 nicht heil davon gekommen, auch die Ausfahrt zur letzten Reise stand unter keinem günstigen Stern. Das Boot war stark überlastet, schwere See ließ es nicht zum Angriff kommen. Noch bestand nicht der uneingeschränkte U-Bootkrieg, täglich erhielten die Kommandanten sich widersprechende Befehle über den Angriff auf neutrale Schiffe und hatten alle Verantwortung zu tragen, wenn aus solchem Angriff politische Schwierigkeiten entstanden. Crompton bemerkte mit Recht, wie wahr Tirpitz schreibt, daß England hier stets anders handelte, alles war recht, wenn es im Interesse des Landes geschah. Die Hörer folgten im Geiste dem Redner auf der Fahrt um England herum nach der Einfahrt des Georgkanals und sahen in Wibern das Versenken von 4 Handelsdampfern. Dann schlug dem Boote die Schicksalsstunde, es erlag der U-Bootfalle Baralong. In

welch heimtückischer Weise von England hier vorgegangen wurde, dem gleichen England, das für die „Freiheit der Völker“ in den Kampf gezogen, spottet aller Beschreibung, weit schlimmer aber noch ist, das Betragen der Besatzung und der ganzen englischen Nation zweien waffen- und wehrlosen Schiffbrüchigen gegenüber. Mit Schaudern vernahm man, was der schwerverwundete Crompton alles über sich ergehen lassen mußte, man stellte ihm keinen Arzt, schleppte ihn von Gefängnis zu Gefängnis, sperrte ihn in Ställe, ins Zuchthaus, und versuchte ganz offenbar, ihn umkommen zu lassen, um sich so eines Zeugen des völkerrechtswidrigen aber auch aller Menschlichkeit höhnsprechenden Verhaltens der Baralong-Besatzung wie der ganzen englischen Nation zu entledigen. Man muß sich nur verwundern, was ein Mensch alles aushalten kann und kommt zu der Ueberzeugung, daß der Redner eine wahrhaft eiserne Natur besitzen haben muß. Mit einem Appell, immer der hohen Opfer der U-Bootwaffe eingedenk zu sein, Testamentsvollstrecker der Gefallenen zu werden, in der Hoffnung auf ein einigtes, großes Deutsches Reich schloß der Vortragende. Fabrikdirektor Rißche dankte dem Redner. Mit allgemeinem Gesang des 1. Verses des Deutschlandliedes wurde der Abend beschlossen.

Dippoldiswalde. Nur noch 14 Tage und der Tag der großen Masken-Redoute der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft und der dazu geladenen Vereine, Mittwoch, am 1. Februar, ist herbeigekommen. Der rührige Vergnügungs- und Bauauschuß sind im Entwerfen der Projekte zum Ausschmücken der Festräume der „Reichskrone“ fleißig an der Arbeit und werden, wie immer, auch dieses Mal eine dem Feste entsprechende Dekoration ausführen. Auch die Leitung der Gesellschaft wird wieder bemüht sein, durch Ueberraschungen usw. das Fest so zu gestalten, daß allen am Feste Beteiligten frohe Stunden bereitet werden und ein jedes auf seine Kosten kommen wird. Was alles geplant ist, wird vorher nicht verraten, aber so viel steht fest, daß sich dieses Fest den vorangegangenen der Schützengesellschaft würdig anreihen wird.

Die Kreishauptmannschaft Dresden gibt bekannt, daß die Sperrung der Staatlichen Vielatalstraße von Königstein nach Schweizermühle für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen aufgehoben wird.

Hartmannsdorf. Bei der wechselnden Witterung der letzten Wochen haben die Arbeiten an der Laipferle teilweise Unterbrechungen erfahren müssen. Jetzt wird wieder mit etwa 150 Arbeitern gearbeitet. Die Laipferlemauer erfährt noch eine Verstärkung, während sie früher in der Krone etwa 4 Meter breit geplant war, wird sie jetzt reichlich 6 Meter bekommen. Sie wird rund 22 Mill. cbm Fassungsvolumen haben und reicht von der Lehmühle bis hinaus zur Wagnerschen Holzschleiferei. Die Staatsstraße von Frauenstein nach Dippoldiswalde wird oberhalb der Steinbrümmühle durch eine Brücke die Sperre überqueren, so daß man schon heute sagen kann, daß das Landschaftsbild gerade dort nach Vollendung und Füllung der Sperre besonders reizvoll sich gestalten wird.

Frauenstein. Im Frauensteiner Anzeiger wird der Vorschlag gemacht, im Anschluß an den in den nächsten Jahren doch wohl Wirklichkeit werdenden Bahnbau Reichenbach-Reichenberg-Bienenmühle diese Bahn über Hermsdorf nach Frauenstein fortzuführen und die Bahn Frauenstein-Rillingenberg normalspurig auszubauen. Die Kosten würden wesentlich niedriger, als der Umbau anderer Bahnen und ein vom Sommer- und Winterverkehr ganz bevorzugtes Gebiet werde damit erschlossen.

Dresden. Am Mittwoch abend gegen 1/9 Uhr wurden auf der Rößnitzer Straße in Vorstadt Plauen zwei Dienstmädchen von einem jungen Mann aus Köpchenbroda überfallen und durch Begießen mit Säure schwer verletzt. Der Täter entkam, nachdem er noch einen jungen Mann, der ihn auf der Flucht aufzuhalten versuchte, ebenfalls mit der Säure verletzt hatte. Man hat es zweifellos mit demselben Täter zu tun, der bereits am 18. Oktober vorigen Jahres im Vorgarten eines Hauses in der Hofstraße eines der Mädchen, das seine damalige Geliebte war, überfiel und zu erwürgen versuchte. Er wurde damals verhaftet, trotz seines Geständnisses aber, wonach er das Mädchen umbringen wollte, wieder in Freiheit gesetzt. In der Zwischenzeit hat er das Mädchen weiter verfolgt und ihm sogar Drohbriefe geschrieben, die man unglücklicherweise aber nicht ernst genommen hat. Mittwoch abend nun bestellte er das Mädchen unter dem Namen einer Freundin telephonisch nach der Rößnitzer Straße. Dort erschien er plötzlich vor dem mit einer Kollegin wartenden Mädchen und übergab beide mit Salzsäure. Die Ueberfallenen haben schwere Verbrennungen am Kopf und an den Händen davongetragen und mußten,

nachdem ein in der Nähe wohnender Arzt die erste Hilfe geleistet hat, nach dem Krankenhaus gebracht werden. Hoffentlich wird nun endlich dem Treiben des gemeingefährlichen Burschen ein Ende gemacht; es wird wirklich die höchste Zeit.

Schnitz. Ein Opfer der leichten Bekleidung wurde hier ein gesundes, kräftiges, 18-jähriges Mädchen, das einer Nierenentzündung erlag. — Im benachbarten Niddorf i. B. wurde eine Dame wegen ihrer leichten Bekleidung das Opfer der Spottkaste eines Arztes, bei dem sie sich wegen Erkältungserscheinungen behandeln lassen wollte. Der Arzt gab der Dame ein Rezept zur gewissenhaften Befolgung mit. Der Apotheker war aber nicht in der Lage das Rezept selbst herzustellen, und wandte sich an ein Spezialgeschäft, um das Nötige herbeiholen zu lassen. Dann wurde der Dame vom Apotheker die Benutzung des „Medikamentes“ nochmals sehr „warm“ empfohlen. Zu Hause angekommen, wollte die Dame das so empfohlene Arzneimittel ausprobieren, fand aber beim Auspacken nur — ein Paar wollene Strümpfe vor! Zu diesem Arzte wird jene Dame kaum wieder zur Konsultation gehen.

Leipzig. Vom Schöffengericht in Bad Lausick wurde vor einigen Wochen eine Dienstmagd, die wegen eines geringfügigen Eigentumsdeliktes mit drei Tagen Gefängnis vorbestraft war, wegen Einbruchsdiebstahls zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Als dieses Urteil vollstreckt werden sollte, stellte die Leipziger Kriminalpolizei fest, daß die verurteilte Magd den Einbruch nicht begangen hatte. Sie hatte zwar zunächst ein Geständnis abgelegt, dieses aber sofort widerrufen. Später bestritt sie erbittert, die Täterin zu sein, ihre Beteuerungen wurden aber nicht gehört, vielmehr hielt man die gegen sie zusammengetragenen Indizien für genügend, um das Urteil auszusprechen. In Wirklichkeit ist der Einbruch von einem Knecht begangen worden, der in der Verhandlung gegen die Magd die Rolle eines Belastungszugens spielte. Er hatte noch einen Mittäter. Beide sind abgenommen worden und haben ein Geständnis abgelegt. Die verurteilte Magd befand sich auf dem Wege zum Zuchthaus, als sich die Haltlosigkeit des Urteils herausstellte. Sie ist nach Lausick zurückgebracht worden.

Wittfen. Zwei hiesige junge Burschen im Alter von noch nicht 15 Jahren stahlen bei einer hiesigen Zigarettengeschäftsinhaberin wiederholt aus dem Laden Zigaretten, bis sie eines Tages bei dem Diebstahl erfaßt wurden. Die Gendarmerie ermittelte die Diebe und fand die gestohlenen Zigaretten bei ihnen vor.

Wurzen. Durch einen Dummengungenstreich ist in der Sonnabendnacht an der gefährlichen Straßenkreuzung Crostgall-, Bahnhofstraße ein schweres Autounglück verursacht worden. An dieser Stelle steht tagsüber ein Verkehrsposten, nachts nicht. Als in der Nacht ein Dresdner Auto an diese Kreuzung kam, bemerkte sein Fahrer an einem Lichtschein, daß die Bahnhofstraße abwärts ein anderer Kraftwagen anrollte, der seine Bahn kreuzen würde. Das Dresdner Auto wollte deshalb anhalten. Eine Person aber, die der Fahrer für den sonst dort stehenden Posten hielt, gab aus Uebermut, den Verkehrsposten markierend, das Zeichen für freie Fahrt. Bei dem Zusammenprall überschlug sich das Dresdner Auto und die Insassen wurden schwer verletzt. Der Schuldige dieses dummen Streiches ist erkannt worden.

Bad Lausick. Unter 211 Bewerbern wurde unser Stadt-oberhaupt Bürgermeister Lange zum Kurdirektor und Gemeindevorsteher der Nordseeinsel Helgoland gewählt.

Stadt Wehlen. Am Sonntag, dem 29. Januar, wird die Einwohnerschaft in einer Volksabstimmung darüber entscheiden, ob das Stadtverordneten-Kollegium weiter bestehen soll oder nicht.

Alberode. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage in der Flaschenbierhandlung Knorr. Der Inhaber wollte Bier abziehen, wobei im Faß wahrscheinlich durch angesammelte Kohlensäure, eine Explosion erfolgte. Der Faßdeckel wurde abgerissen und zerstückelte K. die Kinnlade, so daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Wiskau. Bürgermeister Kleinhempel hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Er steht im 65. Lebensjahre und hat fast 40 Jahre lang an der Spitze der Gemeinde gestanden. Bürgermeister Kleinhempel war früher auch Landtagsabgeordneter.

Falkenstein i. V. Der 35-jährige Schlosser S. hat am Dienstag abend aus Fahrlässigkeit seinen Freund, den 57 Jahre alten verheirateten Schrankenwärter Hans Kerschmar im Bahnwärterhäuse an der Grünbacher Straße erschossen. Kerschmar war mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt, die S. in die Hand nahm ohne zu wissen, daß sie geladen war.